

Jugendliche erhalten Alkohol in jeder zweiten Badener Beiz

Das neue Bussengesetz soll dafür sorgen, dass Jugendschutzbestimmungen besser eingehalten werden.

VON PIRMIN KRAMER

Wer Alkohol an unter 16-Jährige verkauft, soll künftig einfach und rasch mit einer Ordnungsbusse von 200 Franken bestraft werden, statt dass wie bisher die Staatsanwaltschaft eingeschaltet wird: Der Bundesrat hat diese Woche seine sogenannte Bussenliste entsprechend erweitert, die Änderung befindet sich nun in der Vernehmlassung.

Dass Handlungsbedarf besteht, belegen beispielsweise Testkäufe, welche die Stadtpolizei Baden diesen Frühling in ihrem Vertragsgebiet gemeinsam mit der Suchtpräventionsfachstelle Blaues Kreuz durchgeführt hat. Die Jugendschutzbestimmungen würden leider häufig nicht eingehalten, sagt Erika Albert von der Badener Gewerbebehörde. Im März und April sind solche Alkohol-Testverkäufe in insgesamt 73 Betrieben der Region durchgeführt worden. Mehr als die Hälfte, rund 55 Prozent der Betriebe, hielt sich nicht an die Bestimmungen. «Das Ergebnis ist ernüchternd», sagt Erika Albert.

Jeweils zwei Jugendliche hatten unter Leitung des Blauen Kreuzes versucht, alkoholische Getränke zu erwerben; im An-

schluss an den Testkauf wurde das Ergebnis mit dem Betrieb durch Angehörige der Polizei besprochen. Erika Albert: «Die meisten Betriebe waren einsichtig und haben Besserung versprochen. Unserer Meinung nach würde es Sinn machen, dass man beim Alkoholkau automatisch und ungefragt einen Ausweis zeigen muss, so wie das bereits bei gewissen Detailhändlern verlangt wird.» Gebüsst werden dürfen die Betriebe, die bei den Tests durchfielen, allerdings nicht: Die bei Testkäufen gewonnenen Erkenntnisse dürfen bei einem Strafverfahren nicht verwendet werden. Alkohol-Testkäufe durch Minderjährige gelten laut Bundesgericht als verdeckte Ermittlung.

Kontrollen auch im Zurzibiet

Lilian Studer, Geschäftsführerin vom Blauen Kreuz Aargau/Luzern und EVP-Grossrätin: «Wir stellen allgemein fest, dass die Alkoholverkäufe an Jugendliche im Aargau wieder gestiegen sind. Schweizweit gilt, dass Jugendliche häufig an Bars und temporären Verkaufsstellen etwa an Festen an Alkohol kommen.» Auch im Bezirk Zurzach wurden im letzten Herbst Kontrollen gemacht - 40 Prozent der Betriebe schen-



«Wir stellen fest, dass Alkoholverkäufe an Jugendliche im Aargau zunehmen.»

LILIAN STUDER GESCHÄFTSFÜHRERIN
BLAUES KREUZ AARGAU/LUZERN

ten Alkohol an Jugendliche aus. In der Region Baden sei das Ergebnis nun besonders schlecht ausgefallen, sagt Studer. «Im Durchschnitt halten sich bei unseren Tests 34 Prozent der Betriebe nicht an die Bestimmungen, in Baden mehr als die Hälfte.» Mögliche Erklärung: «In Gemeinden und Städten, in denen wir regelmässig Testkäufe durchführen, halten sich die Betriebe eher an die Regeln. Und in Baden könnten sicher noch häufiger Testkäufe gemacht werden», sagt Studer. Bei den 73 in und um Baden kontrollierten Betrieben handelte es sich fast ausschliesslich um Gastrobetriebe.

Bruno Lustenberger, Präsident des Gastgewerbe-Verbandes Gastro Aargau: «Die Zahlen sind bedenklich. Ich kann nur alle Betriebe dazu auffordern, das Alter streng zu kontrollieren.» Dass Beizer künftig direkt und schnell gebüsst werden können, befürwortet er: «So sind die Folgen für die fehlbare Person unmittelbar spürbar.»

Wer Bier, Wein oder vergorene alkoholische Getränke an Jugendliche unter 16 verkauft, macht sich in der Schweiz strafbar. Spirituosen und Alcopops dürfen nicht an Jugendliche unter 18 Jahren verkauft werden.



25 Meter hoch ist das Antennen-Gerüst, das vom Hertenstein her eingangs Freienwil neben der Hauptstrasse steht.

SANDRA ARDIZZONE

Dorf wehrt sich gegen Handy-Antenne

Die Swisscom will in Freienwil eine 25 Meter hohe Mobilfunk-Antenne bauen. Dagegen sind 46 Einsprachen eingegangen.

VON STEFANIE GARCIA LAINEZ

Die geplante Handy-Antenne in Freienwil stösst auf grossen Widerstand: 46 Einsprachen sind gegen das Baugesuch eingegangen, das die Swisscom auf Initiative der Gemeinde einreichte. Darunter auch eine Kollektiveinwendung mit 114 Unterschriften. Somit stellen sich insgesamt 159 Personen gegen das Projekt - das ist fast jeder sechste Einwohner des 1050-Seelendorfes. Und dies, obwohl der Mobilfunkempfang in der Gemeinde häufig sehr schlecht ist und vor allem die Swisscom-Kunden oft nur über das Festnetz telefonieren können.

Gemeindeschreiber Felix Vögele rechnete zwar mit Einsprachen. Dass aber über 100 Personen eine Kollektiveinwendung eingereicht hatten, überraschte ihn. Die Bevölkerung stö-

re sich vor allem an zwei Punkten, so Vögele. Einerseits würde die 25 Meter hohe Antenne das Landschaftsbild stören. «Die Antenne bei der Sportanlage Maas steht halbwegs im Kulturland. Das fällt natürlich auf.» Andererseits befürchten viele, dass die Strahlenbelastung gesundheitsschädigend sei.

Bauwerk sei zu dominant

«Wir sind nicht grundsätzlich gegen die Handy-Antenne», stellt Corinne Suter klar, die mit drei weiteren Freienwilern Unterschriften gegen das Baugesuch sammelte. «Denn das Bedürfnis nach einem guten Empfang im Dorf ist da.» Ihre Kritik richtet sich vor allem gegen den Standort, den die Swisscom und die Gemeinde gemeinsam evaluierten. «Eine Antenne beim Sportplatz eingangs des Dorfes würde man schon von weitem sehen. Es sind keine höheren Gebäude ringsum, die dieses dominante Bauwerk kaschieren könnten.» Ortsbild und Landschaftsschutz seien bei der Standortwahl völlig vernachlässigt worden. «Mit dem Dorflogan «wohnen und erholen» ist dies kaum vereinbar», sagt Suter.

In ihrer gemeinsamen Einsprache kritisieren die Freienwiler auch die Strahlenbelastung durch die Handy-Antenne. «Das Gesundheitsrisiko darf man nicht unterschätzen», sagt Suter. «Sogar die Weltgesundheitsorganisation WHO spricht von einem möglichen Krebsrisiko.» Dass die Antenne direkt neben dem Sportplatz geplant ist, auf dem Kinder spielen, stört sie besonders. «Auf den Plänen habe ich nicht nur gesehen, dass dort die Strahlung am höchsten ist, sondern auch, dass die Anlage die Grenzwerte zu 98 Prozent ausschöpft.» Das Risiko, dass die Werte überschritten werden, sei deshalb gross. «Mir ist bewusst, dass die Swisscom die Antenne dort aufstellen möchte, wo sie am meisten profitieren kann.» Trotzdem hofft sie, dass der Telekom-Riese bei der Standortauswahl nochmals über die Bücher geht. «Ich bin sicher, es gäbe noch alternative Standorte für eine Antenne - mit geringeren Auswirkungen auf Einwohner, Ortsbild und Landschaft.»

Andere Standorte ungenügend

Der Ball liegt nun bei der Swisscom, die zurzeit Stellungnahmen zuhanden der

Baubehörde ausarbeitet. «Wir hoffen, damit das notwendige Verständnis für unser Bauvorhaben zu schaffen», sagt Mediensprecherin Sabrina Hubacher. Dabei will das Telekom-Unternehmen insbesondere auch auf die Vorbehalte bezüglich des Standortes eingehen. Zum Inhalt der Stellungnahmen kann Hubacher nichts Näheres sagen. Sie hält aber fest, dass die anderen geprüften Standorte «Hof» an der Alten Lengnauerstrasse, «Mehrzweckhalle» und im Gebiet Mannemaas in Richtung Siggenberg nicht die gleiche Versorgung gewährleisten würden wie jener beim Sportplatz.

Dass die Antennen gesundheitsschädigend seien, bestreitet Hubacher: «Es gibt mittlerweile eine grosse Anzahl von Forschungsarbeiten, die bis heute keine negativen gesundheitliche Auswirkungen von elektromagnetischen Feldern unterhalb der aktuellen Grenzwerte aufgezeigt haben.» Die Swisscom halte sich konsequent an das geltende Recht und damit auch an die massgebenden Immissions- und Anlagegrenzwerte, welche der Bundesrat festgelegt hat. Hubacher: «Diese Grenzwerte sind deutlich strenger als in den meisten Ländern.»

☛ Geflüster

Was erlauben Peterhans!

☛ Dreister Kandidat

Eines muss man der SVP des Bezirks Baden lassen - sie spricht nicht um den heissen Brei herum. Lange sah es danach aus, dass ihr Kandidat Fabian Wäger den frei werdenden Gerichtspräsidentensitz am Bezirksgericht Baden kampflos erben kann. Erst in letzter Sekunde gab der Parteiose Pascal Peterhans seine Kandidatur bekannt. «Innerhalb der Nachmeldefrist hat sich leider ein zweiter Kandidat angemeldet, zwar parteilos, aber diese Kandidatur erzwingt jetzt doch einen Gang an die Urne am 21. Mai», hält die SVP auf ihrer Website fest. Wie ärgerlich, dass die Demokratie hierzulande immer noch so gut funktioniert, denkt sich auch das Tüfeli.

☛ Was für Zustände!

Jüngst war in dieser Zeitung das Foto eines chinesischen Fahrrad-Mechanikers in Peking abgebildet. Er steht vor einem riesigen Haufen Fahrräder, der den Mechaniker fast



zu erschlagen droht. Das Tüfeli denkt sich beim Anblick des Fotos spontan, dass die Verantwortlichen der Velostation in Baden von solchen Zuständen nur träumen können. Denn ein Grossteil der 177 Velo-Parkplätze bleibt meistens leer. Zwar wird jetzt das Jahresabo um satte 50 Prozent günstiger angeboten. Doch das Tüfeli hegt Zweifel, ob dadurch bald chinesische Verhältnisse in Baden anzutreffen werden.

☛ Nicht alle Zacken funkeln

Gemeinderat Markus Maibach (SP) kam am Freitag die Ehre zuteil, zum ersten Mal die Verwaltungsrechnung 2016 der Gemeinde Wettingen zu präsentieren: Er hat das Finanzressort vom ehemaligen Gemeindeammann Markus Dieth (CVP) am 1. Januar übernommen. Maibach wies am Ende der Präsentation darauf hin, dass Wettingen - «der Stern an der Limmat» - strahlt und funkelt. Doch, fügte der an, gebe es im Finanzbereich «ein paar Zacken», die man genauer anschauen müsse. Denn die schwarze Null wurde in der Rechnung 2016 nur ganz knapp erreicht. (MRU/CES)

INSERAT

QLOCKTWO®
ZEIT IN WORTEN



Die geniale QLOCKTWO stellt die Zeit auf völlig neue Art in Worten dar. Erhältlich in vielen Sprachen, Farb- und Materialvarianten. Als Wanduhr, Tischuhr oder Armbanduhr. Hochwertige LED-Technik, made in Germany.

Besuchen Sie unsere
Qlocktwo-Sonderausstellung
bis 24. Juni 2017

SCHMITT
UHREN · SCHMUCK · JUWELN
METRO-SHOP · 5400 BADEN
TEL. 056 222 73 74 · WWW.SCHMITTUHREN.CH